Die Staats-Zeitung.

J. Geo. Rippar, Box 19.
Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Jan. 23, 1872.

Gen. Cameron wurde am Dienstag von der Gesetzgebung als Ver. Staaten Senator von Pennsylvania erwählt.

Halloh! 's spuckt schon. — Die zuletzt in Beaver Falls angekommenen Chinesen sind für höheren Lohn ausgestanden!

Wünschen glückliches Fortbestehen. Der Allentown „Republikaner", das demokratische Organ von Lehigh County hat letzte Woche seinen 63sten Jahrgang angetreten. Er bleibt der alten Fahne treu. Gut Heil!

Ver. Staaten Senator erwählt. Col. L. V. Bogy, Demokrat, wurde von den Demokraten und Liberalen in Missouri zum Ver. Staaten Senator für jenen Staat an die Stelle des Hrn. Frank P. Blair erwählt.

Die Temperenzler siegreich. In dem Muckernest New Brighton, Beaver County, wie auch in dem nahe gelegenen Städtchen Beaver Falls, haben die Temperenzler am vorletzten Dienstag gesiegt, indem in New Brighton 331 für das Lokal-Option-Gesetz und blos 70 dagegen, und in Beaver Falls 273 dafür, und 157 dagegen stimmten. Die Ursache, daß in Beaver Falls mehr Stimmen gegen das Temperenz Gesetz abgegeben wurden als in New-Brighton, obschon letzterer Ort mehr stimmfähige Bürger zählt, ist die, weil in Beaver Falls mehr Deutsche wohnen als in New-Brighton, welche mit wenigen Ausnahmen, beinahe alle gegen das Muckergesetz stimmten. Sie bewiesen dadurch, daß sie gegen jede Einschränkung der Rechte der Bürger, und nicht willig sind, sich unter das Joch der Temperenz-Humbugger zu beugen.

Ein guter Vorschlag.

Wie aus den Verhandlungen der Staats-Constitutions-Convention zu ersehen ist, wurde ein Vorschlag fast einstimmig angenommen, daß die Staatswahlen in Zukunft auf einen gewissen Tag, nämlich auf den ersten Dienstag im November eines jeden Jahres im Staate Pennsylvanien statt finden sollen. Sollte aber die Gesetzgebung einen andern Tag festsetzen, so kann dieses durch zwei Drittheile derselben geschehen.

Durch diesen Wechsel zur Abhaltung der Wahlen, werden zwei wichtige Resultate erzielt, und zwar diese: Es wird erstens die Einführung oder Colonisation fremder Stimmen aus andern Staaten verhindern, wie von allen Seiten zugegeben wird; und zweitens, wird der Einfluß, welche frühere Wahlen auf andere Staaten ausübten, gänzlich beseitigt sein, und die Wahlen ehrlicher und unabhängiger gehalten werden.

Der Vorschlag ist ein sehr guter, und die große Mehrheit, mit welcher derselbe in der Convention passirte, ist ein Beweis, daß Gerechtigkeit und das Verlangen, ehrliche Wahlen abzuhalten, im Volke noch nicht ganz erloschen sind.

Immer noch höher.

Wir meldeten in letzter Nummer der „Staatszeitung", daß nach einem Beschluß des Hauses der Repräsentanten der Gehalt des Governörs von $5.000 auf $9,000 erhöht werden solle.

Der hochweise Senat, dem die $9,000 zu gering waren, hat den Beschluß des Hauses dahin umgeändert, daß der Governör anstatt $9 000 in Zukunft **Zehn Tausend Dollars** — sage $10,000 Salair per Jahr erhalten soll!

Dieser Beschluß passirte im Senat mit folgender Abstimmung:

Dafür stimmten die Herren — Alexander, Cutler, Davis, (Philadelphia), Graham, Hellman, Humphreys, Lemon, Macloy, McClure, M'Kinley, Randall, Rutan, Strang, Waddell, Weakley und Anderson (Sprecher) — 16.

Dagegen stimmten die Herren — Albright, Cholfant, Crawford, Delamater, Fitch, Knight, M'Sherry, Petrikin, Playford, Rowland und Warfel — 11.

Die Bill kam dann mit dem Amendement wieder zurück an's Haus, wo alsdann über dasselbe abgestimmt wurde. Folgendes ist die Abstimmung:

Dafür stimmten die Herren — Albright, Allison, Ash, Ballantine, Bates (Crawford), Black, Bowman, Brown, Bullard, Burkholter, Burns, Croß, Dailey, Daniels, DeLacy, Hancock, Henry, Jones (Potter), Jones (Susquehanna), Josephs, Kaufmann (Lebanon) Kaufmann (Schuylkill), King, Lamon, Lane, Leverina, M'Cracken, M'Creary, M'Cormick, M'Cullough (Philadelphia), M'Millan, Mahon, Mitchell, Newell, Newmyer, Noyes, Oliver, Porter, Prizer, Ramsey, Sample, Shortt, Smith (Philadelphia), Strock, Tshudy, Tittermary, Bogdes, Wainwright, Waldron, Welsh, Wolfe, Young und Elliott, (Sprecher) — 53.

Dagegen, die Herren — Amerman, Bailey, Baird, Bates (Mifflin), Beach, Brockway, Brunges, Conrad, Dartt, DeWitt, Dix, Eagen, Greenawalt, Hegeman, Helges, Houseman, Hildrebrand, Kisner, Koons, Latta, Lawshe, Lawson, Loucks, McCullough (Berks), M'Cune, Meyer, Morford, Morris, Mylin, Nyce, Orvis, Petrikin, Pyle, Quigley, Ramey, Reynolds, Schmiaky, Shuler, Schwith (Fayette), Staples, Steder, Stier, Wiler und Williams — 44.

$10 000 Gehalt ist beinahe die Hälfte des Gehaltes des Präsidenten der Verein. Staaten, oder nahezu **Zwei und dreißig Dollars** — sage $32.00 — **per Tag!** — (die Sonntage abgerechnet.) — Wer wollte nicht Governör sein?

Die Inauguration des Gov. Hartranft.

Eine großartige Parade.

Ungeheure Menschenzahl anwesend.

Das Militär zahlreich vertreten.

Waisenkinder im Zuge.

Die Inauguration des neuerwählten Governör Hartranft fand vorgestern hier statt.

Trotz der ungünstigen Witterung, — es schneite, regnete und hagelte fast den ganzen Tag hindurch, hatte sich dennoch eine ungeheure Menschenmasse an jenem Tage in Harrisburg eingefunden, um Zeuge der Feierlichkeit zu sein.

Alle die verschiedenen Militär-Compagnien mit ihren Marschällen und Offizieren aufzuzählen, (und warum die Herren Offiziere nennen, und nicht auch die Soldaten?) würde zu viel Raum in unsern Spalten einnehmen. So viel sei nur bemerkt, daß sehr vieles Militär von Nah und Fern anwesend war. Philadelphia war am zahlreichsten vertreten. (Näheres darüber findet der Leser an einer anderen Stelle.) Beinahe eine jede Soldaten-Compagnie hatte ihr Musik Corps mitgebracht. Die Waisen-Knaben waren ebenfalls stark vertreten, und machten einen tiefen Eindruck auf die Zuschauer. (Wer hat nicht Mitleid mit verwaisten Kindern?) Auch das colorirte Element, resp. die Negersoldaten fehlten nicht; mancher gute Witz wurde jedoch über ihr drolliges Exerzieren gemacht.

Etwa in der Mitte der Prozession befanden sich der erwählte Governör Hartranft und Gov. Geary, sowie auch die Richter der Supreme Court, Richter verschiedener andrer Courten, der Mayor und Mitglieder des Stadtraths von Harrisburg, nebst einer großen Anzahl andrer Stadt- und Staats-Beamten alle in Kutschen; die Fahnen mehrerer Schlachten wurden in den Reihen getragen. Kurz, die ganze Prozession war die imposanteste und großartigste, welche je bei einer ähnlichen Gelegenheit hier stattfand. Gen. Chas. M. Prevost fungirte als Haupt-Marschall des Tages.

Nachdem die Prozession durch mehrere Hauptstraßen der Stadt marschirt, und auf dem Capitol Hügel angelangt war, wurde Hr. Hartranft als Gouvernör des Staates inaugurirt, worauf er seine Inaugurations Rede verlas. (Wir gedenken dieselbe im Auszug in nächster Nro. zu bringen.)

Nachdem diese Feierlichkeit vorüber war, kehrten die meisten Soldaten und Fremden wieder nach Hause. Alles verlief in schönster Ordnung, wenn wir das Betragen etlicher „Bummler" abrechnen, welche etwas zu tief in's Glas geschaut hatten.

Gov. Hartranft hat Hrn. M. S. Quay von Beaver County, als Staats Sekretär, und Hrn. A. W. Norris von Philadelphia als Privat-Sekretär des Governörs angestellt.

Endlich doch!

Professor H. W. Day, Herausgeber des hiesigen "Progress", das Organ der Neger Republikaner in diesem Staate, hat eine Anstellung als Clerk in der Office des Auditor-Generals erhalten! — Ein Weißer mußte natürlich Platz für ihn machen. — Well, so we go. Schwarz ist Trumpf. — Wo Herr Day den Titel eines „Professors" erlangt hat, wissen wir nicht; übrigens wird hier zu Lande gar Mancher als Professor oder Doktor titulirt, den man in Deutschland kaum als „Kuhhirt" gebrauchen könnte.

Scharf, aber wahr.

Dr. C. P. Clark, ein hervorragender Arzt in Oswego, New York, machte neulich folgende Bemerkungen über die öffentlichen Zuständen in der Union, die zwar scharf, aber nur zu wahr sind.

„Einsichtsvolle Amerikaner, sagt Dr. Clark, stimmen darin überein, daß die gegenwärtige Lage des Landes zu ernsten Befürchtungen Veranlassung gibt. Rechtschaffenheit und Befähigung fangen an, unbekannte Eigenschaften in allen Verwaltungszweigen zu werden, und Unwissenheit und Käuflichkeit nehmen ihre Stelle ein.

Politische Organisationen regieren das Land. Das Volk selbst hat längst seine Stimme und seine Macht verloren. Seine Interessen werden mißverstanden, vernachlässigt oder geopfert. Privatvortheil ist die ausschließlich bewegende Kraft im öffentlichen Leben. Unsere gesetzgebenden Körperschaften sind unfähig und corrupt; unsere Executivbeamten sind beschränkte käufliche Seelen, — ja, selbst unsere Justiz ist nicht über den Verdacht von Corruption erhaben. Unsere Bundes- und Staatsgesetzgebung ist ein Hause von Confusion — Alles eher, als die Arbeit intelligenter Kräfte. Nirgends zeigt sich ein Mittel zur Sicherstellung der öffentlichen Interessen. Unser Rechtswesen ist voller Kniffe; Verantwortlichkeit ist zum bloßen Spott, Untersuchungen sind zur Comödie geworden. Die vielen Untersuchungen wegen Amtsverbrechen aller Art geben einen Maßstab für die Menge des in allen Aemtern begangenen Unrechtes, während die fast ausnahmslose Straflosigkeit der Verbrecher den Beweis für die Schwäche unserer Justiz liefert. Alle Anker, durch die sich bisher der Glaube des Volkes an der Republik festhielt, sind locker geworden und jeder intelligente Mann im Lande sieht mit Schrecken, wie sich diese Zustände von Tag zu Tag verschlimmern."

Ein pfiffiger Gauner beschwindelte unlängst die Neger in der Gegend von Shubutto in Mississippi, indem er ihnen für 1 Thaler per Flasche ein Präparat verkaufte, das ihre Wolle so schlicht und gerade wie das Haar der Weißen machen sollte. Das Mittel wirkte so trefflich, daß die meisten derjenigen, die es gebrauchen, jetzt mit Plattköpfen herumlaufen. Die auf so schändliche Weise ihrer Wolle beraubten Neger schwuren dem Hallunken blutige Rache. Dieser hatte sich aber bei Zeiten aus dem Staube gemacht.

Unnöthige Mühe.

Wir erfahren aus Pittsburger Blättern, daß die Küfer von Allegheny City, vor einigen Tagen eine Versammlung hielten in welcher Beschlüsse passirt wurden, eine Assembly Akte aufzusetzen, in welcher die Anfertigung von Oelfässern im Arbeitshause von Allegheny County verhindert werden solle. Dieselbe soll mit einer Petition, in der um die Passirung der Akte gebeten wird, an die Repräsentanten nach Harrisburg geschickt werden.

Wie aus den Ansprachen verschiedener Redner bei dieser Versammlung erhellte, werden jetzt täglich ungefähr 400 Fässer in dem Arbeitshause des County's verfertigt, und soll diese Zahl noch vermehrt werden, sobald die nöthigen Maschinerien dazu eingerichtet sind. Nahezu 500 Küfer sollen dadurch beeinträchtigt sein, ja sogar manche um ihren täglichen Broderwerb gebracht werden. Die Fässer werden selbstverständlich von Sträflingen angefertigt.

Die Lage der Küfer in Allegheny ist allerdings eine sehr bedenkliche, da durch die Maßnahme der Beamten des Arbeitshauses sie, wie auch ihre Familien darunter leiden müssen. Aber wir können sie versichern, und die Zukunft wird es auch bestätigen, daß man ihre Klagen und Bittschriften **nicht beachten wird!** Die Gesetzgebung wird das Verlangen der Küfer als einen Eingriff in die Rechte Anderer, als einen Schritt gegen die Gewerbefreiheit betrachten, und darnach handeln!

Wir haben die arbeitende Klasse schon oft gewarnt, sich vor der machthabenden Partei zu hüten, denn diese suchte sich schon lange her an die Spitze der Macht zu stellen, und mit ihrem Kapital das Land und den Geschäfts-Verkehr zu regeln. Es handelt sich bei den Führern der herrschenden Partei nicht um das allgemeine Wohl des Volkes, sondern um zur Macht zu gelangen. Diese Macht haben sie jetzt, und jetzt heißt's: „Kapital gegen Arbeit!" Die herrschende Partei hat das Kapital, sie ist reich, und zu diesem Reichthum und Macht **hat die arbeitende Klasse ihr geholfen!** Das ist viel gesagt; aber es ist wahr. Haben die Radikalen nicht seit den letzten zwölf Jahren gesiegt? Haben sie nicht oft die verruchtesten und corruptesten Männer als Candidaten aufgestellt, und auch für dieselben gestimmt? Haben sie nicht noch bei jeder Wahl „gute Zeiten" und „plenty" Arbeit versprochen? Und wie oft haben sie schon ihr Versprechen gebrochen? Trotz allem dem hat man doch immer wieder für sie gestimmt, und ist durch dick und dünn mit ihnen gegangen.

Und wie ist es jetzt? Wie viele Arbeiter gehen müßig umher? Weiße Arbeiter werden entlassen, und Neger und Chinesen treten an ihre Stelle. Man sehe nur nach Beaver Falls, wo mehrere hundert Chinesen die Stellen der Weißen einnehmen. Man sehe nach vielen der Eisenbahnen, besonders im Westen, wo Neger als Bremser u. s. w. die Stellen der Weißen besetzt haben.

In den Kohlen-Gegenden wird es eh' lange auch noch so kommen, daß Chinesen an die Stellen der Weißen treten werden! Ueberall wird man den weißen Arbeiter verdrängen, und Neger oder Chinesen anstellen, weil diese billiger arbeiten. Den reichen Lords oder Baronen ist es nicht um die Arbeiter zu thun; blos bei der Wahl schmeichelt man ihnen; die **Tasche, — der Geldbeutel** ist's, der den reichen Manufakturisten am nächsten liegt.

Dieses alles haben wir den Arbeitern vor der Wahl schon oft gesagt; wir haben sie gewarnt vor den Lockspeisen, welche die reiche Baronen den Arbeitern hinwerfen. Aber unsre Warnungen halfen nichts. „O, was bekümmere ich mich drum, wer erwählt wird; ich hab' meinen guten Lohn und beständige Arbeit, und um das Uebrige bekümmere ich mich nicht." Solche oder ähnliche Worte sagte man uns.

Doch, es kommt jetzt anders als diese Leute erwarteten. **Die Augen gehen ihnen jetzt auf.** Die Assembly Akte und Petitionen der Küfer von Allegheny werden, wie schon oben bemerkt, kein Gehör bei den Herren in der Gesetzgebung finden. Ihre Mühe ist umsonst. Die herrschende Partei hat das Ruder, und ihr ganzes Streben geht darauf hin, den „Reichen reicher, und den Armen ärmer zu machen", wie in England. Wer's nicht glaubt, wird's noch erfahren, aber wir befürchten, erst dann, wenn es zu spät ist!

Wichtige Entscheidungen.

Bei der Sitzung der Supreme-Court in Philadelphia vorige Woche gaben die Richter eine Anzahl Entscheidungen ab, wodurch folgende wichtige Rechtsgrundsätze festgestellt wurden:

1) Nach der Congreß-Akte ist eine Hypothek, welche gegeben wurde, um einen Vorschuß zu sichern, ungesetzlich und kann nicht ausgeklagt werden.

2) Ein Dokument, welches nicht mit der Stempelmarke versehen ist, kann nicht als Beweis zugelassen werden. Das Dokument wurde überhaupt für ungültig erklärt, weil der Stempel darauf fehlte.

3) Wenn ein Vermiether seinem Miether wegen rückständiger Miethe die Effekten mit Beschlag belegen läßt, und der Miether dieselben auch durch die Court wieder zugesprochen erhält, so kann der Vermiether noch gegen die Sicherheit klagbar werden.

4) Entschädigungen, welche für Land bewilligt sind, das von einer Eisenbahn-Compagnie genommen ist, sind persönliches Eigenthum und wechseln nicht den Besitzer, wenn das Grundstück in andere Hände übergeht.

5) Eine Forderung gegen einen Geschäftstheilhaber verjährt.

Eine neue Zeitung.

In Cleveland, Ohio, ist ein neues Blatt, die „Columbia", gegründet, welches wöchentlich drei Mal sein Erscheinen macht. Die uns zugegangene Nummer ist sehr reich ausgestattet und bietet interessanten Lesestoff. Die „Columbia" huldigt dem Grundsatze: „Neutral in Nichts, unabhängig in Allem."

Ueberschwemmungen.

In Folge des Thauwetters und heftigen Regens in letzter Woche, fanden in verschiedenen Theilen des Staates Ueberschwemmungen statt. Der Susquehanna nahe Harrisburg war durch das ausbrechen des Eises zu einer bedeutenden Höhe angeschwollen, ist aber seit einigen Tagen wieder gefallen, so daß man keine Gefahr wegen einer Ueberschwemmung zu befürchten hat.

Auch der Schuylkill nahe Reading und Philadelphia war rasch gestiegen, und schwemmte mehrere kleinere Brücken hinweg. Der Schaden ist indessen unbedeutend. Nach letzteren Nachrichten ist derselbe jedoch jetzt wieder im Fallen, und keine weitere Gefahr vorhanden. Durch das kalte Wetter am Montag ist der Susquehanna Stellenweise wieder zugefroren.

Später. — Später erhaltene Nachrichten melden bedeutende Ueberschwemmungen in verschiedenen Theilen des Staates.

Im benachbarten Middletown ist das Eis in der Swatara Creek am letzten Samstag aufgebrochen, und hat oberhalb der Stadt viel Schaden angerichtet.

Der Lehigh Fluß bei Easton, ist plötzlich gestiegen und voll Treibeis, ebenso ist der Susquehanna bei Chickies, bedeutend gestiegen.

Aus Sunbury wird vom Samstag gemeldet:

„Das Eis im nördlichen und westlichen Zweige des Susquehanna ist aufgebrochen und das Wasser ist außerordentlich gestiegen. Das Eis treibt in sehr großen Stücken. An dem westlichen Zweige westlich von Williamsport hat sich das Eis gestaut. Die Philadelphia und Erie Eisenbahn ist zwischen Williamsport und Lock Haven an mehreren Stellen unpassirbar. Das Geleise steht fünf Fuß unter Wasser und das letztere steigt schnell. Der nördliche Zweig ist bis an den Rand voll und man befürchtet ernstliche Störungen."

Aus Lock Haven am Nord-Zweig des Susquehanna gelegen, heißt es unter demselben Datum:

„Der Fluß ist hier mit Eis angefüllt, welches sich an der Linden Brücke gestaut hat. Die Niederungen zwischen dem Bach und der Stadt sind überschwemmt und viele Läden im unteren Theile der Stadt stehen unter Wasser. Sollte die Schleuse am Canal brechen, was zu erwarten steht, so wird noch mehr von der Stadt überschwemmt werden. Von Clearfield und Kettle Creek ist viel Bauholz hinweggeschwemmt."

Ein Theil von der Island Brücke ist fortgerissen. Die Lockhaven Brücke ist noch sicher, doch befürchtet man, daß sie während der Nacht Schaden erleiden werde."

Bei Williamsport war der Fluß am Samstag zehn Fuß über das Niederwasser Mark gestiegen. Die Eisenbahn-Verbindung zwischen dort und Lock Haven war unterbrochen.

Die Ufern des Allegheny Flusses bei Pittsburg waren ebenfalls überschwemmt und sollen großen Schaden angerichtet haben. Mehrere Häuser standen unter Wasser, doch ist kein Verlust von Menschenleben zu beklagen. Eine Anzahl Eisenbahnbrücken wurden hinweggerissen und der Verkehr auf der Allegheny Valley Eisenbahn ist zeitweilig eingestellt.

Wie wir aus Port Deposit vernehmen, so war der Fluß am Samstag zwar gestiegen, aber doch hatte es keinen Schaden angerichtet. Das Eis ist unterhalb des Leichthurms hinausgetrieben.

Unsere Shoddy-Aristokratie.

Vor 15 bis 20 Jahren kannte man Livreebediente in Amerika nur dem Namen nach. Zumal im Westen wußte man nichts von dergleichen. Angesehene und ehrenwerthe Bürger, mit Tausenden im Vermögen, pflegten sich oft Abends auf's Pferd zu setzen und ihre Kühe selbst heimzutreiben. Wollte die Familie ausfahren, dann holten die „Buben" (die Söhne) die alte Buggy oder schwerfällige Karosse aus dem Schuppen und man kutschirte eigenhändig. Wäre damals eine elegante Karosse mit einem Kutscher in Livree durch die Straßen der Stadt gerollt, dann würde man Mund und Nase aufgerissen und sich derb genug über solche Nachäfferei des amerikanischen Geburtsadels ausgesprochen haben. Das ist in neuester Zeit anders geworden. Unsere Shoddy Aristokratie, die wir dem Kriege verdanken, überflügelt, was äußeren Prunk anbetrifft, den europäischen Geburtsadel meilenweit. Den Mangel an Bildung sucht sie durch „schreiende" Pracht zu ersetzen, und sie zeichnet sich ganz besonders durch Geschmacklosigkeit und Ueberladung aus.

Man hat sich auch hier bereits an Kutscher in Livree gewöhnt und ihre Zahl nimmt zusehends zu. Da es ein Shoddy dem andern zuvor zu thun wünscht, so werden wir wohl bald Bediente in Livree zu sehen bekommen, die „hinten auf" sitzen, später folgen dann auch die Vorreiter und Pagen für die „Ladies". Wappen werden auch nicht ausbleiben, doch wird man wohl nicht daran zu lesen bekommen, wer und was die Ahnen dieser modernen Aristokraten unserer Republik waren. Pilze gedeihen bekanntlich am besten in Sümpfen.

Man kann über solche Thorheiten lachen, muß aber nicht vergessen, daß dieselben als krankhafte Auswüchse unseres republikanischen Lebensbaumes zu betrachten sind. Es sind sehr traurige Auswüchse und sie würden sehr gefährlich sein, wenn die Shoddy Aristokratie hier im Lande Lebensfähigkeit besäße, aber dies ist glücklicherweise nicht der Fall. Sie ist gewöhnlich schon in der zweiten Generation „ausgespielt." Die Söhne, die sie aufzieht, gehen meistens unter, weil sie in der Regel nichts anderes gelernt haben, als das von ihren Eltern zusammengehäufte, das heißt meistens leicht und nicht immer auf die ehrlichste Weise erworbene Vermögen zu verschwenden. Das gelingt ihnen denn auch bald und viele richten sich nebenher geistig und leiblich so sehr zu Grunde, daß sie zu keiner nützlichen Thätigkeit mehr tauglich sind. Sie gehen mit einem Worte unter. Wie das welke Laub, das im Herbst von den Bäumen fällt, können sie der nächsten Generation nur als Dünger dienen. Nicht sie, sondern die Söhne der Armen und Fleißigen, die sich durch eigene Kraft emporschwingen, werden die hervorragenden Männer der Zukunft bilden und bis dahin ist hoffentlich das lächerliche und läppische Institut der Shoddy Aristokratie, vulgo Lumpen-Adels zum Lande hinausgelacht worden! — Westb.

Ein sauberer Senator.

Es kostete den radikalen Ver. Staaten Senator Caldwell von Kansas gerade zwei und zwanzig tausend Dollars, um als Senator erwählt zu werden. Bei der Untersuchung, welche vom Ver. Staaten Senat angeordnet ist, beschwor Richter Spriggs, früher Staats Schatzmeister von Kansas, daß Caldwell von $1,000 bis $5,000 für eine einzelne Stimme bezahlte! — Beide, Caldwell, wie Diejenigen, welche sich kaufen ließen, gehören lebenslänglich in's Zuchthaus; da aber eine Krähe der andern kein Auge auskratzt, so wird Caldwell seinen Sitz im Ver. Staaten Senat behalten, und seine bezahlten Hallunken ungestraft davonkommen. — Wahrlich, wir leben in einem schönen Zeitalter.

Kein beneidenswerther Ruf.

Durch die vielen Wahlbetrügereien und andere Schlechtigkeiten, welche seit den letzten Jahren in Philadelphia begangen wurden, hat jene Stadt keinen beneidenswerthen Ruf erlangt. Einem Mitglied der dort tagenden Constitutions Convention wurde vor einigen Tagen ein werthvoller Ueberrock aus dem Garderobezimmer, sowie etwa sechszehn dem Staate gehörende Tintenfässer aus dem Sitzungslokal gestohlen. Ein Wächter ist seitdem mit einem täglichen Gehalt von $2 00 angestellt worden. Wenn das Stehlen in Philadelphia jetzt schon so arg betrieben wird, wo doch die Mitglieder der Convention erst kaum einige Wochen dort sind, wie würde erst gestohlen werden, wenn einmal die Staats-Gesetzgebung nach Philadelphia verlegt wäre? Es thut den guten Bürgern Philadelphia's noth, wenn sie die Diebe und das ganze Lumpengesindel zum T—l jagen würden

Ueber die „Credit-Mobilier-" Untersuchung

sagt die streng republikanische „New York Evening Post": —

„Die Untersuchung ist nicht nur eine Farce, sie ist eine Beleidigung der Intelligenz des Volkes und sollte von jedem Journale des Landes gerügt werden, das keinem anderen Interesse als dem des Volkes dient.

Wir glauben, daß es für den Ruf der nationalen Gesetzgebung, die Sache der öffentlichen Moralität und des wahren Einflusses der Presse unerläßlich war, daß die Falschheit und Wahrheit jener Aussagen gegen gewisse öffentliche Männer festgestellt werde.

Wenn es bewiesen werden kann, daß Männer in hohen amtlichen Stellungen, von denen man glaubte, daß sie über jeden Verdacht erhaben und unbedingt unbestechlich seien, nichts als gewöhnliche Schurken sind und immer gewesen sind, dann sollte das Volk erfahren, daß es betrogen worden ist.

Wenn jedoch diese besonderen Einzelnen boshafter Weise verunglimpft worden sind, oder die zur Last gelegte Corruption nichtsdestoweniger in Bezug auf die Congreßgesetzgebung im Allgemeinen wahr ist, dann sollte dies ohne Furcht und Gunst dargelegt werden; wenn aber die Anklagen weder in Bezug auf die betroffenen Männer, noch in Bezug auf den Charakter der Congreßgesetzgebung begründet sind, dann sollte auch dies offenbar gemacht werden, zu dem Zwecke, damit ein gerechtes Urtheil gefällt werden könne gegen die Frechheit der Presse, die solches Spiel treiben konnte mit dem Privatrufe, der jedem einzelnen Bürger kostbarer als irgend etwas Anderes, und der Nation als solcher für die Beurtheilung ihrer öffentlichen Männer unschätzbar ist.

Wenn der Congreß wenig besser wäre als eine Diebshöhle; wenn das Schlimmste, das jemals von einzelnen Männern gesagt worden ist, indem man sie der Bestechlichkeit in ihrer amtlichen Eigenschaft beschuldigte, wahr wäre; wenn die ganze Eisenbahngesetzgebung durch und durch corrupt wäre und das Licht nicht vertragen könnte; wenn der Zweck dieses Untersuchungs-Ausschusses wäre, dies den Augen der Oeffentlichkeit zu verbergen, dann hätte man allerdings den erfolgreichsten Weg eingeschlagen, indem man eine geheime Untersuchung anstellt."

Anstalt für schwachsinnige Kinder.

Die Erziehungs Anstalt für schwachsinnige Kinder in Philadelphia hat so eben ihren neunzehnten Jahres Bericht veröffentlicht. Danach erhält sich das Institut selbst und dies wird auch in Zukunft der Fall sein, wenn nicht die Ausgaben bedeutend zunehmen sollten. Der Bericht spricht sich für den Bau von Häusern für die Unterbringung erwachsener Schwachsinniger aus. Während des Jahres gingen für diesen Zweck folgende Summen ein: Legat von Benj. Marschall $1000; von Miß Sarah Marschatz $500; von Miß Mary Marschall $500; von Miß Harriet W. Marschall $200; von einer Dame $50; von einem Quäker $1000 und von Miß Caroline Pennick $1600.

In der Anstalt werden gegenwärtig 197 Individuen behandelt und zwar genießen 70 (35 Knaben und 35 Mädchen) Schul-Unterricht; 29 Kinder sind im Kindergarten untergebracht, 15 Kinder erhalten sonstige Anweisungen, 22 Knaben sind auf Bauereien und in Werkstätten und 27 Knaben und 27 Mädchen in dem Asyl beschäftigt, während 17 Mädchen als Mägde dienen.

Von den Kindern können 39 gut und verständlich lesen; 27 können leidlich schreiben und Sätze bilden; 46 lesen kurze Sätze und einsilbige Worte; 4 sind fast ganz unfähig, Etwas zu begreifen; einzelne von ihnen können jedoch gewisse Handreichungen leisten.

Die Einnahmen der Anstalt betrugen während des letzten Jahres $54 613,53 und die Ausgaben $50,696,22.

Von den Kindern sind 1 aus Massachusetts, 2 New York, 32 New Jersey, 141 Pennsylvania, 14 Delaware, 7 Maryland, 3 Alabama, 1 Missouri, 1 Illinois, 1 Oregon, 1 West Virginia, 2 Virginia und 1 aus Texas. Diese Staaten tragen zum Unterhalt der Kinder gewisse Summen bei.

Ein entsetzliches Ereigniß trug sich neulich in Le Roy, Medina Co., O., zu. Eine Frau Lincoln, welche bei der Gattin des Postmeisters Williams, die Wöchnerin war, als Abwärterin fungirte, wollte Nachts halb 1 Uhr in dem untern Theile des Hauses etwas holen, und hatte das Unglück, auf der Treppe die Petroleumlampe, welche sie in der Hand trug, fallen zu lassen. Die Lampe explodirte u. Frau Lincoln sah sich plötzlich in Flammen eingehüllt. Hr. Williams, welcher ihren Hülferuf hörte, sprang aus dem Bette, eilte die Treppe hinunter und versuchte versuchte die Hausthüre zu öffnen, was ihm aber nicht gelang, da sich Frau Lincoln in rasendem Schmerz vor dieselbe gewälzt hatte und wahrscheinlich schon bewußtlos geworden war. Inzwischen hatten sich die Flammen auch den Kleidern des Hrn. Williams mitgetheilt; allein unbekümmert um seine eigene Gefahr sprang er, da ihm der Weg durch die Thüre versperrt war, durch ein Fenster in's Freie, wo er Wasser holte und damit den brennenden Körper der unglücklichen Frau übergoß, welche übrigens bereits ihren Schmerzen erlegen war. Nachher brachte er noch, obwohl Theile seines Körpers förmlich geröstet waren, mit Hülfe seiner Nachbarn, seine Familie aus dem brennenden Hause in Sicherheit, holte seinen Ueberrock, in welchem Geld und Werthpapiere zum Betrag von $1000 staken, und rettete auch der im untern Stockwerk befindlichen Postoffice Postmarken im Werth von $200, worauf er sich nach Frisbee's Apotheke begab, um seine Wunden verbinden zu lassen. Seine Verletzungen, die er in der Aufregung kaum beachtet hatte, waren aber so schrecklich, daß er am zweiten Tage darauf unter entsetzlichen Schmerzen den Geist aufgab. Die Bürger von Le Roy, welchen das gräßliche Unglück zu Herzen ging, sammelten zum Besten der schwer heimgesuchten Familie des Herrn Williams die Summe von $500. — Der Bericht, dem wir obige Angaben entnehmen, erwähnt nicht, ob das Haus mit der Postoffice und dem Store des Verstorbenen schließlich gerettet wurde oder nicht.

Panther-Jagd. — Am vorletzten Samstag wurde die Umgegend von Scalp Level, Cambria County, Pa., in wilde Aufregung versetzt, denn es lief die Schreckenskunde durch das Dorf, daß ein großer Panther die Schafställe mehrerer Farmer besucht und „fürchterliche Musterung" unter dem lieben Vieh gehalten habe. Sofort bildete sich eine „Compagnie" von beherzten Männern, die, mit Sensen, Heugabeln und sonstigen Waffen versehen, beschlossen, dem wilden Thiere auf den Leib zu rücken. Man scheuchte den Panther richtig auf und verfolgte ihn bis zu einer Felsgrotte, wo das Thier seine Höhle hatte. Dort verschwand es den Blicken der kühnen Jägersleute.

Da alle Anstrengungen, es herauszubringen, vergeblich waren, so holte man schließlich einen großen Hund herbei, der in die Höhle des Raubthieres drang. Dieses half; der Panther gestattete solch unangemeldeten Besuch nicht und kam alsbald aus seinem Boudoir zum Vorscheine.

Einer der Farmer, Daniel Hoffmann, der eine Flinte geschultert hatte, brannte dem Gaste eins auf's gestreifte Fell. Der Schuß hatte nicht den gewünschten Erfolg, und der Panther, dem bei dem Anblicke einer Anzahl bis an die Zähne bewaffneter und kühn dreinschauender Männer aller Muth schwand, zog sich heulend in seine Höhle zurück.

Jetzt wurde Kriegsrath abgehalten und beschlossen, die Höhle des Panthers bis zum nächsten Morgen zu belagern. Die ganze Nacht hindurch hielten die Männer Wacht und mit Sonnenanfgang strömten die Bürger von Scalp Level schaarenweise herbei, um Augenzeugen des Schauspiels zu sein. Die Jäger begannen, da das Pantherthier sich nicht herabließ, zu erscheinen, den Felsen zu sprengen, bis sie eine Oeffnung in den Gang der Höhle gemacht hatten und ihnen zwei leuchtende Punkte den Aufenthaltsort des Thieres verkündeten. Herr Hoffmann zielte auf dieselben und bald konnte dem versammelten Volke die frohe Botschaft gemeldet werden, daß der böse Feind erschlagen sei.

An Regierungsland für Heimstätten ist bereits in solchen Staaten des Westens, welche noch schwach bevölkert sind und in denen anbaufähiges aber noch unangebautes Land in Fülle vorhanden ist, Mangel. Der Einwanderungs-Agent für den Staat Iowa, Herr John Brennan, in Sioux City, schreibt, daß viele Personen aus dem Osten dorthin kamen, in der Erwartung, öffentliche Ländereien, die sich zu Heimstätten eignen, in großer Auswahl zu finden, sich aber vollständig getäuscht sahen. Im ganzen Staate Iowa sind kaum noch tausend Acres solchen Landes übrig, und diese werden bis zum Frühjahr in Privathänden sein. In den Staaten östlich vom Missouri ist über alles gute Regierungsland schon disponirt und sogar in den Territorien Dakota und Colorado sind die besten Ländereien, soweit sie vermessen sind, bereits in Anspruch genommen. Man beachte wohl, daß es nur zum kleinen Theile wirkliche Ansiedler sind, die das Land erhalten haben. Das Meiste dient jetzt den Zwecken der Spekulation. Es mag noch für verhältnißmäßig billige Preise zu haben sein, aber es ist vertheuert und dadurch wird die Einwanderung, die Ansiedelung und der erfolgreiche Anbau erschwert. Es ist dies die Folge der leichtfertigen und corrupten Verschleuderung des nationalen Eigenthums an Privat-Corporationen. — N. Y. J.

Ein Brief von Dallas, Texas, sagt, daß neulich zwölf Indianer, die man beim Viehstehlen erwischt hatte, auf frischer That an einen Baum aufgeknüpft wurden. Man wusch aber vorher ihre Gesichter mit Sand und Schmierseife und machte die Entdeckung, daß elf keine Indianer, sondern weiße Gauner aus Arkansas waren.

Pennsylvania Legislatur.

Senat.

Mr. McClure legte eine Resolution vor die angenommen wurde, wonach das Finanz-Committee angewiesen ist, die nöthigen Maßregeln vorzuschlagen, um die von dem früheren Agenten Evans für Einziehung von Forderungen an die Bundesregierung dem Staate schuldigen Gelder einzutreiben und Mittel zu ergreifen, daß dergleichen Unterschlagungen nicht wieder vorkommen können.

Eine Bill von Mr. Graham wurde passirt, für die Incorporirung der Evening Telegraph Publishing Compagnie in Pittsburg.

Mr. McClure legte folgende Bills vor:

Eine für die Ernennung von Polizei-Commissioners für die Stadt Philadelphia und Bezeichnung deren Amtspflichten. Auch für die Ernennung von Jury-Commissioners. Diese neue Bill schreibt die Ernennung von separaten Commissioners vor und überläßt dem Mayor die Controle über die Polizei. Diese Bills wurden zum Druck im „Legislative Journal" beordert.

Mr. Albright legte unter anderen eine Bill vor, welche die Courts ermächtigt, Wächter anzustellen, wo Eisenbahn die Straßen kreuzen und eine für die Incorporirung der Little Lehigh Eisenbahnen Compagnie.

Mr. Graham überreichte eine Bill in Betreff der Trustees von Kircheneigenthum.

Mr. Cutler, eine Bill zur Gründung einer weiteren Staats-Irrenheilanstalt.

Es wurden während der Sitzung mehrere Versuche gemacht, die Regeln zu suspendiren und Privatbills zu passiren.

Mr. Graham führte eine Bill ein in Betreff von Geistlichen, Kirchenältesten etc. als Trustees des Kircheneigenthums.

Mr. Rutan's Bill in Betreff von Hypotheken verheiratheter Frauen und zur Beseitigung gewisser Mängel in Sheriff's Deeds wurde angenommen.

Haus.

Das Haus begann seine Sitzung um 11 Uhr.

Um 12 Uhr wurde die Abstimmung über das Amendement zur Constitution, betreffs direkter Erwählung des Staatsschatzmeisters durch das Volk gezählt. Es ergab sich daß 681,620 für und 4393 gegen das Amendement gestimmt hatten. Nachdem noch das Committee für das Arrangement der Inaugurationsfeierlichkeiten ernannt wurde, vertagte sich das Haus bis morgen.

Der Sprecher überreichte eine Petition um Beanstandung der Wahl von Stokes N. Roberts als rechtkundigen Richter für Bucks und Montgomery County.

Mr. Waddell brachte einen Beschluß ein, mit den Mitgliedern des Hauses am 20. Januar zusammenzutreten um in diesem Falle ein Committee zu erwählen. Angenommen.

Es wurden Committees gewählt für folgende Fälle: Waddell, Republikaner vs. Koons (fungirendes demokratisches Mitglied für Luzerne.)

Faunce, Demokrat vs. Ash (fungirendes republikanisches Mitglied von Philadelphia.)

Reynolds, Republikaner, vs. Quigley (fungirendes Mitglied für Luzerne.)

Williams, Republikaner, vs. Delacy (ebenfalls fungirendes demokratisches Mitglied für Luzerne.)

Der Sprecher kündigte die ständigen Committees des Hauses an.

Heute Morgen wurde der Fall von Philipps von Luzerne County, Republikaner, vs. Kisner, Demokrat aufgenommen.

Ehe die Zusammenstellung des Committees vollendet war, wurden die Mitglieder des Senats eingeführt und die officielle Stimmenzahl für Governör wurde nachgezählt. Das Votum stellte sich wie folgt: Jno. F. Hartranft 353,387 Stimmen; Charles R. Buckalew 317,760; S. B. Chase 1197; zersplittert 19 Stimmen.

Es wurde ein Committee für die von Phillips angefochtene Wahl von Kisner gewählt.

Eine Petition wurde eingereicht, welche die Wahl von R. C. Tittermary anstreitet. Mr. McGowman macht Anspruch auf den Sitz. Das Committee wird nächste Woche gewählt werden.

Congreß-Verhandlungen.

Senat.

Mr. Morrill von Vermont brachte die Bill zur Verhandlung, welche für weitere Ausstattung und Unterstützung der Ackerbau-Lehranstalten Vorsorge trifft.

Er beantragte ein Substitut für die Bill, welches vorschreibt, daß der Ertrag des Verkaufs von 500,000 Acker öffentlicher Ländereien zu $1.25 für den Acker, jedem Staate und Territorium bewilligt werde, welche eine Lehranstalt, wie sie in der Bill vorgesehen ist, haben.

Mr. Corbett berichtete eine Bill zur Amendirung der Akte in Betreff des nationalen Currentgeldes ein. Dieselbe passirte.

Nach einem Schreiben des Kriegssekretärs an das Committee für öffentliche Ländereien würden zwei Millionen Soldaten, resp. deren Erben, auf die Vortheile der Bill Anspruch machen können, diese mithin über 320,000,000 Acker disponiren.

Die Bill betreffend die Dotirung von Lehranstalten zur Ausbildung von Landwirthen und Handwerkern passirten nach längerer Debatte.

Haus.

Mr. Howe von Jll., vom Committee für Pensionen, berichtete eine Bill behufs Revision der Pensionsgesetze, welche während der Morgenstunde besprochen wurde.

Das Justiz-Committee wurde auf Hrn. Kelley's Antrag von Pennsylvanien, instruirt, das Benehmen des Richter Durell von Louisianna zu untersuchen und gegen denselben Anklageartikel in Vorschlag zu bringen, wenn er der Ursurpation schuldig sei.

Mr. Beck von Kentucky beantragte die Geschäftsordnung zu suspendiren und die Bill anzunehmen, durch welche der sogenannte „geharnischte Eid" aufgehoben wird. Der Antrag wurde abgelehnt, indem weniger als Zweidrittel der anwesenden Mitglieder dafür stimmten.

Das Haus constituirte sich unter Vorsitz des Hrn. Stevenson als Plenar-Committee und setzte die Berathung der Bewilligungsbill für Gesetzgebung, Executive und Justizwegen fort.

Das Amendement in Betreff der Bezahlung der Transportkosten an die Pacificbahnen wurde nach längerer Debatte in amendirter Fassung angenommen.

Mr. Sheldon, La., beantragte ein gemeinschaftliches Select-Committee von drei Senatoren und sechs Repräsentanten, um eine Untersuchung anzustellen in Bezug auf die Wahl von Staatsbeamten und Mitglieder der Legislatur, abgehalten am 4. Novbr. 1872 und darüber zu berichten; ferner darüber zu berichten, ob in Folge jener Wahl irgend eine gesetzliche und etablirte Regierung in Louisiana existirt und ob zwei Organisationen vorhanden sind, welche beanspruchen die Regierung zu bilden und welche von derselben von dem Congreß anerkannt werden sollte. Das Committee ist autorisirt, Zeugen in Washington und in Louisiana zu vernehmen.

Es wurden die Regeln suspendirt, um eine Debatte von einer Stunde zu gestatten.

Mr. Sheldon eröffnete die Debatte mit dem Nachweis der Nothwendigkeit und der Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Untersuchung.

Mr. Sheldon erklärte, daß die Annahme der Resolution eine Pflicht dem Präsidenten der Ver. St. gegenüber sei, welcher wegen seines Auftretens in der Sache ungerechter Weise angegriffen worden sei. Auch sei man eine derartige Untersuchung dem Richter Durell, der republikanischen Partei und dem Volke jenes Staates schuldig.

Mr. Butler, Mass., opponirte der Resolution, da die Untersuchung nicht schließen könne vor dem Schluß des Congreß. Diese Angelegenheit sollte durch die Ernennung einer Commission, welche eine Neuwahl im Staate Louisiana einzuleiten habe, erledigt werden. Weder die Warmoth nach die Pinchback Regierung hätte eine gesetzliche Berechtigung.

Mr. Formsworth sprach gegen die Butler'schen Ansichten. Ehe der Congreß den Standpunkt einnehmen könne, daß in Louisiana keine Regierung existire, müsse derselbe erst alle Personen, welche für jenen Staat als Senatoren oder Repräsentanten fungiren, ausweisen.

Mr. Butler: Der Staat hatte eine Regierung als diese gewählt wurden.

Mr. Farnsworth: Aber deren Funktionen hören mit dem Staate auf.

Mr. Kerr sprach gegen Mr. Butler. Man dürfe nicht annehmen, daß Louisiana keine republikanische Regierung habe. Der Congreß habe solche selbst hergestellt, die infame Pinchback-Regierung sei indessen nicht vom Volk gewählt worden.

Auf eine Frage von Mr. Dawes antwortete Mr. Kerr, daß das einzige Mittel zur Wiederherstellung der Ordnung in Louisiana darin bestände, daß die Bundesregierung ihre Hand von der Sache lasse und dem Volk von Louisiana gestatte, unter der Constitution des Staates die Ordnung in seinem eigenen Staate wieder herzustellen.

Mr. Stevenson, Ohio, opponirte der Resolution. Er glaubte, daß man es der Zeit überlassen müsse welche so vieles heile und daß man Louisiana die Sorge für sich selbst übertragen solle. Es könne nichts schaden, wenn Louisiana einigen Trubel habe und der Redner würde nichts dagegen einzuwenden haben wenn einige jener desperaten Schurken einander die Hälse abschnitten.

Mr. Cox, N. Y., unterstützte die Resolution. Er will die beiden Seiten der Frage genau vorgelegt wissen, damit der Congreß über die geeigneten Schritte entscheiden könne.

Mr. Garfield beantragte, die Botschaft des Präsidenten über diesen Gegenstand dem Justiz-Committee mit der Instruktion zu überweisen, baldigst zu berichten, ob eine Einmischung von Seiten des Congresses nothwendig sei.

Der Antrag des Mr. Garfield wurde als ein Substitut für die Resolution des Mr. Sheldon angenommen. Vertagung.

Europäisches.

Deutschland.

Berlin, 17. Jan. Die Zahl der Emigranten, welche von Bremen nach den Ver. Staaten während des letzten Jahres auswanderte, betrug 80,000. Von Hamburg wanderte die unerhörte Zahl von 59,000 Emigranten aus.

Wien, 17. Jan. Es droht hier ein allgemeiner Ausstand der Setzer einzutreten. Die Druckereibesitzer haben bereits eine Lohnerhöhung abgewiesen, hunderte von Setzern haben die Arbeit verlassen und haben nichts zu thun. Wird der Ausstand allgemein, so werden viele hiesige Zeitungen nicht mehr erscheinen können.

Berlin, 17. Jan. Soeben ist ein Schifffahrtsvertrag zwischen der deutschen und der russischen Regierung abgeschlossen und von den Bevollmächtigten unterzeichnet worden.

Berlin, 19. Jan. Heute fand in Potsdam in der Garnisonskirche eine große religiöse, militärische und bürgerliche Feierlichkeit statt. 86 Fahnen, welche den Franzosen während des letzten Kriegs abgenommen worden waren, wurden mit imposanten Ceremonien an den Wänden aufgehängt. Der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen und viele Generäle waren anwesend. Der Kaiser dankte der Armee für ihren Heroismus, dessen Resultate für ewige Zeiten auf den Zeittafeln der Geschichte eingegraben seien.

In Deutschland erregt jetzt ein Fall besondere Aufmerksamkeit, dessen Entscheidung kandthun muß, wie weit die alten Erbrechte der Fürsten noch Geltung haben. Der Herzog Wilhelm von Braunschweig steht gegenwärtig im 66. Lebensjahre, und sein Tod kann im natürlichen Laufe der Dinge bald erwartet werden. Er war nie verheirathet, und nach dem Erbfolgerechte fiele sein Herzogthum an den vertriebenen König von Hannover oder dessen Sohn. Beide sind indeß als entschiedene Feinde Preußens bekannt, und der König unterstützte Frankreich in dem letzte Kriege so viel er vermochte. In Berlin wird man daher Alles aufbieten, um die Braunschweiger zu bewegen, entweder ganz in Preußen aufzugehen, oder sich einen Fürsten zu wählen, der nicht so anstößig ist, wie der Hannoveraner. In alten Residenzstädten, wie Braunschweig, hat man aber große Vorliebe für das Hergebrachte, und wird sich daher sträuben, den Wünschen Preußen's zu willfahren. Daß letzteres indeß schließlich seinen Willen durchsetzen wird, ist mehr als wahrscheinlich.

England.

London, 17. Jan. Kaiserin Eugenie hat gestern in Chiselhurst einen Empfang gehalten, bei dem sich viele wohlbekannte Bonapartisten und eine Deputation von Pariser Arbeitern einfanden. Auch Prinz Napoleon hat viel seiner Freunde empfangen.

Italien.

Der Papst sprach zu mehreren deutschen Geistlichen, welche ihm mit anderen Besuchern ihre Aufwartung machten, Folgendes: Die Regierungen schlagen die Kirch, die geschlagen wird wie Christus es ward. Es ist die Pflicht der Regierungen, die Kirche zu schützen; trotzdem suchen sie dieselbe zu vernichten und mit ihr die Moralität.

Rom, 17. Jan. Prinz Humbert hat seinem Vater, dem König Victor Emanuel, erklärt, daß er Italien verlassen werde, wenn der Letztere seine Heirath mit der Gräfin Marsori für gesetzlich erklärt (?!).